

Weihnachtsgottesdienst

25. Dezember 2024

Stadtkirche Burgdorf

Pfr. Manuel Dubach



Lesung von Matthäus 2,1–16

Als Jesus in Betlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes zur Welt gekommen war, da kamen Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.

Als der König Herodes davon hörte, geriet er in Aufregung und ganz Jerusalem mit ihm. Er liess alle Hohen Priester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa, denn so steht es durch den Propheten geschrieben:

«Du, Betlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird.»

Darauf rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und wollte von ihnen genau erfahren, wann der Stern erschienen sei. Und er schickte sie nach Betlehem mit den Worten: «Geht und forschet nach dem Kind! Sobald ihr es gefunden habt, meldet es mir, damit auch ich hingehen und ihm huldigen kann.»

Auf das Wort des Königs hin machten sie sich auf den Weg, und siehe da: Der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her, bis er über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war.

Als sie den Stern sahen, überkam sie grosse Freude.

Und sie gingen ins Haus hinein und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter; sie fielen vor ihm nieder und huldigten ihm, öffneten ihre Schatztruhen und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Weil aber ein Traum sie angewiesen hatte, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Als sie aber fortgezogen waren, da erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn, und der sprach: «Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir Bescheid gebe! Denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen.»

Da stand Joseph auf in der Nacht, nahm das Kind und seine Mutter und zog fort nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes; so sollte in Erfüllung gehen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: «Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.»

Als Herodes nun sah, dass er von den Sterndeutern hintergangen worden war, da geriet er in Zorn. Und er liess in Betlehem und der ganzen Umgebung alle

Knaben bis zum Alter von zwei Jahren umbringen, entsprechend der Zeit, die er von den Sterndeutern erfragt hatte.

Lied «Maria durch ein' Dornwald ging»

Predigt zu Lukas 1,50–53

«Maria durch ein' Dornwald ging...»

Wiehnachte isch jo grundsätzlech es schöns Fescht. Aber dr dornig Waud, dä ghört haut ou derzue. Eifach nume schön: Das wird däm Fiirtag nid grächt. Das zeigt ou d Wiehnachtsgschicht, wi mir se vorhär ghört hei. D Erzählig vo dr Geburt vo Jesus am Afang vom Matthäusevangelium. Hie wird öppis verzöüt, wo so gar nid zum Fescht vor Liebi wott passe. Öppis, wo viu Mönsche nümmit mit dr Wiehnacht y Zämehang bringe.

Das han ig grad vor Churzem wider realisiert. Für ne Aalass im Advänt han ig es Quiz zämegschtöüt. Es Quiz zum Thema «Wiehnachte». Ei Frog het glutet: Was chunnt y kere vo de biblische Wiehnachtsgschichte vor? Vier mögliche Antworte sy zur Uswau gschtange: 1) Hirte – 2) Guud, Wyrouch und Myrrhe – 3) Chindermord – 4) Ochs und Esu. Weles vo dene vier Motiv wird im Nöie Teschtamänt nid erwähnt?

Dir aus tröiy Predigtgängerinne und Predigtgänger, dir kennet vermuetlech di richtigi Antwort: ds Nummero vieri, Ochs und Esu. Di beide hei glii mou e wichtigi Roue afo schpile a dr Chrippe. Aber urschprünglech chunnt das tierische Duo weder im Lukas- no im Matthäusevangelium vor.

Bim Quiz, do het das immerhin ei Drittu vo de Teilnehmende gwüsst. Gar nid emou so ne schläcti Quote. Aber zwe Drittu isch fautsch gläge. Und e dütlechi Mehrheit vo dene zwe Drittu het gmeint, dr Chindermord sig's. Dä ghöri nid zur Wiehnachtsgschicht.

Aber ou wenn är völlig queer yr Landschaft schteit: Ar ghört leider derzue, dä Buebemord.

We's um d Wiehnacht geit, de cha's jo schnäu mou chly süesslech wärde. Wiehnachte wird nid säute zimlech verkitscht.

Dr Bricht vo däm Chindermord, dä giit hie Gägeschtüür – grob Gägeschtüür. Är isch e herti Medizin gäge d Marzipanisierig vo dr Wiehnacht.

Wiehnacht isch nid harmlos. Und Tyranne wi dr Herodes, di sy e Realität. Si mache säute Pouse. Ds Fescht vo dr Liebi, das isch dene meischtens zimlech gliich. Aber hüür, do gseht's mou chly angersch us. Z'mingscht y eim Teil vo dere Wäüt, do git's im Blick uf d Tyranne momentan chly Hoffnig. Und das usgrächnet imene Land, wo y dr Wiehnachtsgschicht vom Lukas erwähnt wird. Di Gschicht, wo mit ere Voukszählig afoht. Über di Voukszählig wird gseit:

«Sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war.» *Lk 2,2*

Syrie: Es Land, wo y de biblische Gschichte regumässig e wichtigi Roue schpüüt. Und y dene Täg schpüüt das Land ou y dr Wäütgschicht e wichtigi Roue. Vor

churzem isch y däm Land e Diktator gschürzt worde. E schreckliche Herrschaft isch zu ihrem Ändi cho. Es Regime, wo ds Vouk meh aus 50 Jahr lang ungerdrückt het gha.

No vor es paar Wuche isch dr Schurz vo däm Regime undänkbar gsi. D Macht vom Tyrann Baschar al-Assad, di Macht het unumschtöösslech gschune.

Aber nüt isch unumschtöösslech – ömu z'mingscht nid bi üs Mönsche. Und was geng wider cha umgschtoosse wärde, das isch d Macht vo de Herrschende.

Genau das isch ou Thema vor Wiehnacht. Eini vo de wichtigschte Gschtaute us dr Wiehnachtsgschicht tuet über genau das Thema predige: d Maria. D Mueter vo däm bsungere Ching. Und si macht das mit eme grosse Lob.

Si, en unbedütendi jungi Frou, usgrächnet si söu dr Messias uf d Wäut bringe.

Ke fürnämi Dame mit blauem Bluet wird d Mueter vo dere grosse Gschtaut. Nei, di Ehr, di tuet Gott eme eifache Meitschi us em Schtedtli Nazaret erwiise.

D Maria cha's chuume gloube. Mit grossem Schtuune seit si über Gott:

«Gott wendet sich mir zu, obwohl ich nur seine unbedeutende Dienerin bin [...].» *Lk 1,48a*

Und werum macht är das? D Maria weiss es:

«Seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm,
zerstreut hat er die, welche hochmütig sind in ihrem Herzen,

Mächtige hat er vom Thron gestürzt.

Und Niedrige hat er erhöht.

Hungrige hat er gesättigt mit Gutem.

Und Reiche lässt er leer ausgehen.» *Lk 1,50–53*

D Maria weiss es: Gott tuet gärn chly ufmischle. Är bringt Bewegig y ds Ganze. Di Grosse macht er chlii. Und di Gringe, di tuet är ufrichte. Är macht eifach grad ds Gägeteil vo däm, wo mir Mönsche würde erwarte. Di beschtehendendi Ornig schtöüt är uf e Chopf.

Das zeigt sech jo ou y dr Wiehnachtsgschicht säuber. Di Manne us em Morge-land, di finge dr nöi Chünig nid im Palascht. Dert, wo's so richtig nach Macht schmöckt. Dert isch zwar scho ne Herrscher. Aber eine, wo nüm lang uf sime Thron hocket. E Tyrann. E fautsche Chünig.

Dr wahr Chünig, dä isch ganz andersch. Unerhört andersch. Chly und verletzlech. Es Bébé.

D Wiehnacht, di macht us de Chliine Grossi und us de Grosse Chliini. Nüt muess blibe, wi me sech das gwöhnt isch. Ou di schtarrschte Schstrukture chöi ufbroche wärde.

Das het öppis Befreiends. So wird aune aues müglech.

Aber au di Bewegig, di het ou öppis Wiuds. We so viu Umschurz müglech isch, de isch das nid zwingend nume befreiend. Das cha ou Unsicherheit bedüte. Viu Unsicherheit.

Ou das zeigt dr gägewärtig Blick uf Syrie. E grosse Teil vo dr Bevöukerig isch jetz eifach mou erliechteret. Gniesst e völlig nöiy Freiheit. Eini, wo mehreri Johrzähnt undänkbar isch gsi.

Aber wohäre fühert das aues? Wird's würklech besser? Cha me dene vertroue, wo dr Tyrann gschtürzt hei? Beschteit nid ou Gfähr vo unnötiger Raach? Meines di bärtige Manne mit ihrne Gwehr würklech guet mit der Bevöukerig vo däm Land? Sy si so tolerant, wi si das bhauptete?

Au di Frooge, di sy no offe. D Unsicherheit blibt. Si ghört zumene settige Umbruch.

Und si ghört ou zur Wiehnacht. Bi auer Tradition, bi auem Heimelige, wo mir mit dr Wiehnacht verbinge – das geit mängisch fasch chly vergässe: Dass d Geburt vo Jesus – so wi si y dr Bibu verzöut wird –, dass di Geburt mit grosse Unsicherheite verbungen isch.

E jungi Frou wird no vor dr Hütrat schwanger. Ihre Verlobt weiss: Das Ching isch nid vo ihm.

Sicherheit geit andersch.

Aber di beide blibe zäme. Gmüetlech wird's gliich nid. Di hoochschwangeri Frou muess mit ihrem Partner uf Wanderschaft. Gebääre tuet sy ungerwägs. Aues isch improvisiert. Und was me ihre über ihres Ching seit, das isch so ungloublech, das git dere junge Familie ou nid grad Schtabilität. Jetz eifach mou hei und sech chly yläbe, das wär ds Beschte. Aber das isch nid müglech. E Tyrann dräit düre, d Familie muess flüchte. D Öutere und ihres Ching, si verlüüre d Heimat. Meh Unsicherheit geit fasch nid.

Jo, di Gschicht, di isch nid eifach nume schön und erboulech. Si isch vor auem ou hert und ehrlech. Si verzöut vom Läbe, so wi's isch: wärtvou und gliichzytig schwirig. Liecht u Schatte.

Uf genau das Läbe het sich Gott ygloh.

Y genau das Läbe ine het är sech lo gebähre.

Zu genau däm Läbe seit är Jo.

Zu üsem Läbe – mit au sine Umbrüch.

Amen.